Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 275. Sonnabend, den 23. November **1889.**

Abonnements-Einladung.

Für den Monat December eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

zum Preise von 0,67 Mk. für hiesige, und 0,84 Mk. für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition.

Eine „deutsche" Weltausstellung

wird jetzt, wo die pariser zum Abschluß gekommen ist, von verschiedenen Seiten angeregt und zwar, was besonders bemerkenswerth ist, nicht etwa aus berliner Kreisen, sondern aus der Mitte der großen deutschen Industriebezirke. In Berlin selbst ist man nach der bekannten Ablehnung der für die Reichshauptstadt geplanten National-Ausstellung vorsichtig geworden und wartet ruhig ab, wie die Dinge sich entwickeln werden. Die deutsche Industrie ist es also, welche, zum erheblichen Theil mindestens, das Zustandekommen einer Weltausstellung im deutschen Reiche wünscht und zwar auf Grund der Erfahrungen, die man in Paris gemacht hat. Daß die Franzosen einen guten Erfolg damit gehabt haben, ist außer allem Zweifel. Der Erfolg für die französische Industrie würde aber noch größer geworden sein, wenn man der Ausstellung nicht gar zu sehr den Character eines Vergnügungsetablissements aufgeprägt hätte, vor welchem die industrielle Leistung zurück trat. Aber wenn auch der Nutzen, welchen die Industrie unseres Nachbarlandes aus der Ausstellung gezogen hat, nicht so horrend ist, wie hier und da wohl behauptet wird, befriedigend war er in jedem Falle, und für die Zukunft wird, das darf nicht vergessen werden, die Ausstellung immer noch eine mächtige Reclame bleiben. Die deutsche Industrie hat die Ausstellungsproducte in Paris sehr genau controllirt und das mußte sein, denn die französische Concurrenz auf dem Weltmarkte ist eine recht erhebliche. Wir haben wohl viel Terrain den Franzosen abgewonnen, aber der gewonnene Boden kann nur durch stetes Kämpfen behauptet werden. Darum ist es ganz richtig, wenn namentlich die rheinische Industrie darauf hinweist, man werde sich jetzt besondere Mühe geben müssen, um nicht von den Franzosen überrumpelt zu werden, und wenn aus immer weiteren Kreisen der Wunsch nach einer großen deutschen Ausstellung laut wird, die als Zugstück für die Industrie dienen kann. Die Ausstellungen waren ja sehr im Credit gesunken, aber der Verlauf der Pariser zeigt, daß ein gutes Arrangement sich immer noch lohnt. Eitles Gerede der Franzosen ist es, ihre Ausstellung könne nicht erreicht werden. Was Frankreich kann, kann auch Deutschland, zumal Ueberstürzung nicht Noth thut.

Die französische Ausstellung ist die erste Ausstellung, welche einen erheblichen Ueberschuß abwirft; damit ist also der Zweifel gelöst, ob solche Riesenausstellungen sich rentiren. Vorausbedingung ist nun allerdings, daß so und so viele Millionen von vornherein geopfert werden. Sollte es aber in Deutschland unmöglich sein, soviel Geld freiwillig aufzubringen, wie es in Paris geschehen ist? Wir glauben nicht, wenn es auch eine bekannte Thatsache ist, daß dem Franzosen der Kostenpunkt absolut gleichgiltig ist, sobald es sich um die Verherrlichung seiner selbst handelt. Bei uns liegt die Sache nun insofern anders, als Deutschland ein Bundesstaat, aber kein Einheitsstaat wie Frankreich ist. Eine große deutsche Ausstellung kann nur in Berlin stattfinden. Die Weltstadt lockt an und für sich schon und deshalb kann nur dort ein wirklich bedeutender Erfolg erzielt werden. Nun liegt es aber in der Natur der Sache, daß die Ausstellungsstadt auch den besten klingenden Vortheil hat, der sich indirect auf Millionen beziffert und nicht überall in Deutschland wird man geneigt sein, Berlin diesen Löwenantheil zu lassen. Die Verhältnisse liegen bei uns anders, wie in Frankreich. Darum müßte schon eine so erhebliche Summe für die Ausstellung gezeichnet werden, daß der deutschen Industrie die Theilnahme daran möglichst leicht gemacht wird. Dann wird sich Niemand beklagen können. Gut Ding' will aber auch hier gute Weile haben; ein Anlaß, die Ausstellungsfrage über's Knie zu brechen, liegt nicht vor und schon über die Vorfrage: ob nationale Ausstellung oder Weltausstellung wird eingehend debattirt werden müssen. Eine Weltausstellung braucht sehr lange Zeit zur Vorbereitung, aber wir hätten auch ein prächtiges Jahr für eine solche, das Jahr 1897, in welchem Kaiser Wilhelm I. vor hundert Jahren geboren wurde. Zur Kaiser-Wilhelm-Säcularfeier kann es ein würdigeres Monument kaum geben, als eine Weltausstellung auf deutschem Boden. Der Kostenpunkt kann nicht ausschlaggebend sein: Frankreich hat etwa 40—50 Millionen für seine Ausstellung aufgewendet und der directe und indirecte Nutzen wird von sehr besonnenen Beurtheilern auf mindestens 800 Millionen veranschlagt. Zahlen sprechen!

Tagesschau.

Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche wurde im Schlachthause zu Beuthen in Oberschlesien festgestellt. Strenge Maßregeln zur Desinfection und zur Absperrung sind durch den Bezirksthierarzt angeordnet.

Wie bereits mitgetheilt, hat der Kaiser neue Bestimmungen über die ihm, sowie anderen fürstlichen Personen bei Reisen Seitens der Militärbehörden zu erweisenden Ehrenbezeugungen erlassen: Nach denselben gilt als Grundsatz, daß militärische Ehrenbezeugungen nur dann zu erweisen sind, wenn solche befohlen werden. Es wird großer und kleiner Empfang unterschieden: Bei großem Empfang ist gegen die früheren, nunmehr aufgehobenen Bestimmungen hinzugekommen, daß in Cavalleriegarnisonen eine Escadron zu Pferde als Escorte gestellt wird. Die Hälfte der Escadron reitet vor, die andere Hälfte hinter dem Wagen, der Führer der Escadron hat seinen Platz in der Höhe des rechten Hinterrades. Bezüglich der Ehrenwachen und sonstiger Festsetzungen bleibt Alles wie bisher. Bei kleinem Empfange hat sich nur der Gouverneur, Commandant oder Garnisonälteste in „kleiner Uniform mit Schärpe" zu melden. Der Kaiserin, sowie den Kaiserin-Wittwen werden dieselben Ehren erwiesen, wie dem Kaiser. Ist ein Garnisonort gleichzeitig Festung, so werden für den Kaiser im Ganzen 33 Kanonenschüsse abgefeuert, für die königlichen Prinzen 21, für den Fürsten von Hohenzollern und andere regierende Fürsten 12.

Für eine Weltausstellung in Berlin wird auch in der Köln. Ztg. eine Lanze gebrochen. Es wird ausgeführt, daß die Franzosen durch die Pariser Ausstellung einen ganz enormen Vortheil gewonnen hätten, während die deutsche Industrie mühsam kämpfen müsse, um neues Absatzgebiet zu gewinnen. Man sage zwar, daß Deutschland nicht energisch genug sei, um viel Geld für ein solches Unternehmen zu wagen, aber wie die Verhältnisse liegen, sollten wir doch eine Lehre aus den Erfolgen der Franzosen ziehen. Daß eine Ausstellung der deutschen Industrie großen Nutzen bringen würde, ist wohl außer allem Zweifel, die Hauptsache ist allgemeines Wollen. Deutschland ist in der That groß genug, sich eine Weltausstellung zu gönnen. Fortgeworfen ist das Anlagecapital keinenfalls.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm unternahm am Donnerstag Vormittag einen längeren Spazierritt in die Umgebung von Potsdam und hörte nachher mehrere Vorträge. Mittags fand große Tafel zur Feier des Geburtstages der Kaiserin Friedrich statt, worauf der Kaiser nach Berlin kam, um im dortigen Schlosse mit dem Kriegsminister zu conferiren und die Präsidenten des deutschen Reichstages zu empfangen. Der Monarch unterhielt sich sehr freundlich mit den Herren und sprach namentlich von seiner letzten großen Reise. Abends 6 Uhr erfolgte über Stendal die Abreise nach Jävenitz, wo der Kaiser lebhaft begrüßt wurde. Unter Fackelschein erfolgte dann die Fahrt nach Jagdschloß Letzlingen, wo heute und morgen Hofjagden stattfinden.

Die Kaiserin Friedrich feierte am Donnerstag im Kreise der königlichen Familie von Griechenland, unter allgemeiner, lebhafter Theilnahme ihren Geburtstag. Von dem deutschen Kaiserpaare sind die herzlichsten Glückwünsche eingegangen. Die Kaiserin reist jetzt mit der Prinzessin Victoria nach Corfu.

Aus Cannes sind der „Köln. Ztg." zufolge, ungünstige Nachrichten über das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin eingegangen.

Der „Reichsanzeiger" meldet: „Se. Majestät der Kaiser haben geruht, dem zur Dienstleistung bei dem auswärtigen Amt commandirten Hauptmann Wißmann, à la suite des 2. Garde-Regimentes z. F., unter Belassung in seinem Commando und unter Versetzung zu den Officieren à la suite der Armee mit der Uniform des 2. Garde-Regimentes zu Fuß den Character als Major zu verleihen."

Ein eigenes Zusammentreffen ist es, daß am selben Tage, an welchem der briefliche Bericht des Reichscommissars Wißmann über die bevorstehende Ankunft von Stanley und Emin Pascha auf deutschem Gebiete in Ostafrika in Berlin angekommen ist, auch die telegraphische Nachricht einging, daß am 10. November Stanley und Emin Pascha mit ihren Gefährten wirklich in der deutschen Station Mpuapua eingetroffen sind, von wo sie am 1. December in Bagamoyo erwartet werden. Damit hat die Irrfahrt der beiden Männer ein Ende. Sie können den Rest des Weges ruhig zurücklegen, Expeditionen mit Lebensmitteln und Vorräthen gehen ihnen bereits entgegen.

Sidi.

Roman von **Hermann Birkenfeld**.

(11. Fortsetzung.)

„Siehst Du, Paul, mit der Stadtwirthschaft ist es Nichts für unsere Sidi; da ist für sie kein chic drin. Paß auf, je länger sie hier ist, desto mehr giebt es sich mit der Empfindsamkeit. Und jetzt, wo ich Carthaus übernommen habe, können wir ja beide abwechselnd auf das Kind achten; da müßte es doch mit dem Bösen zugehen, wenn wir's nicht gründlich von der Stadtkrankheit curirten!"

Indessen schritt die Heilung doch nur langsam vor. Sidi ritt zwar täglich aus; so lange das Eis auf dem Teiche fest genug war, lief sie auch wohl einmal dem Vormund ein paar ihrer Zirkel vor; sie ging auch mit Onkel Preußel in den Dohnenstieg, aber — etwas von der gedrückten Stimmung, in welcher sie zum Christfest auf Forsbach hereinschneite, war doch auf ihr haften geblieben.

Das Eis schmolz, die letzten Schneespuren schwanden von den Dächern, unter welchen die ersten Schwalben einzogen, hie und da schaute schon verstohlen ein Veilchen mit behutsamem Auge in die Frühlingssonne. Im Walde begann es zu keimen und sich zu regen allerorten. Solche Zeit hatte sonst Sidi immer unwiderstehlich hinausgetrieben ins Freie; dies Mal saß sie mehr als je daheim. Onkel Preußel schüttelte den Kopf. Hatte sich Sidi doch sogar schon einmal geweigert, ihn auf den Schnepfenstrich zu begleiten! Auf den Schnepfenstrich, diesen Jagdsport par excellence! Und stattdessen saß sie mit ernsthaftem Gesicht bei Fräulein Kleefeld über den Büchern!

„Die Gouvernante verdirbt uns das Mädel noch bis auf den Grund!" seufzte der Onkel. „Aber ich habe es gleich gesagt, Paul, das Stadtleben —" Und der brave Preußel begann seine Litanei vom verderblichen Einfluß städtischer Cultur auf Sidi's Gemüthsstimmung zum soundsovielten Male.

Der Hauptmann ließ die Nichte gewähren. Ganz unlieb war es ihm ja nicht, daß es sich bei ihr mal ein bischen „gesetzt" hatte, was zuvor das Brauseköpfchen mit dem schönsten Kunterbunt erfüllte, aber seine Bedenken hatte er hinsichtlich Sidi's dennoch.

Der Frühling verging; mit dem Sommer kündigten sich auch die alljährlichen Gäste auf Forsbach an, — Frau von Roden nebst Töchtern. Sidi ward es immer unbehaglicher, wenn sie an das bevorstehende Zusammentreffen mit der Tante dachte. Eine lebhafte Correspondenz war niemals zwischen Forsbach und dem Hause der Kammerräthin unterhalten worden. Onkel Paul sowohl, wie seine Schwester hatten sich in ihren Briefen meist auf das Wesentlichste beschränkt. So hatte denn auch der Hauptmann seiner Zeit Sidi's Ankunft in Forsbach sofort nach G. berichtet: Die Kleine habe alle Umstände ihrer plötzlichen Abreise erzählt, und er halte es für angemessen, sie einstweilen bei sich zu behalten. Darauf waren von G. Sidi's Sachen angekommen, ohne daß man es für nöthig gehalten hätte, auf die Escapade des Kindes noch einmal näher zurückzukommen. Auf diese Weise ahnte man auf dem Gute den eigentlichen Anlaß zu Sidi's Flucht nicht im mindesten. Es giebt aber Dinge, über welche ein „junges Mädchen" — und Sidi war ganz und gar „junges Mädchen" geworden, wenig nur haftete noch an ihr von dem einstigen, ausgelassenen, halb knabenhaften Wesen, — es giebt eben Dinge, über welche ein junges Mädchen auch dem liebsten intimsten Onkel gegenüber schweigt, Dinge, die sich eben nur dem Mutterherzen anvertrauen lassen. Und den Mangel eines Mutterherzens hatte Sidi nie so bitter empfunden, als eben in dieser Zeit . . . .

Nur noch acht Tage waren es bis zum Eintreffen des Besuchs; trostlos saß sie auf ihrem Stübchen und stichelte an einer Handarbeit. Was sie in G. nur von ihr denken mochten! Wenn er, wenn Doctor Loseck der Tante erzählt hätte, wie er sie im Zimmer des Malers getroffen!

Des Malers! . . . Ob dieser von seiner Verwundung völlig genesen war, — im Morgengrauen, — wie Loseck sie da gefunden, wie er Zeuge gewesen war von ihrer Sorge um den Verwundeten; o, das war ihm nicht vergessen, er hatte sie zu sehr gekränkt durch sein Handeln, seine offenen Worte, — ja, überhaupt durch sein Erscheinen. Was brauchte gerade er an jenem Morgen in Kampfner's Wohnung zu kommen? Er war! des Malers Freund, freilich, aber der ihre nicht, bei Leibe nicht Er hatte ihr allerdings einmal das Leben gerettet, indeß — lag denn wirklich so viel an diesem Leben? Zweimal, — nein, dreimal — war er Zeuge ihrer Gefühlsausbrüche gewesen; wie sie ihm dafür haßte!

Hastig stach sie in den blauen Stramin.

Etwas bunte Wolle fehlte ihr; sie mußte unten in ihrem Arbeitskörbchen liegen; sie ging deshalb ins Wohnzimmer hinab, um sie zu holen. Hinter einer Seitenthür hörte sie sprechen.

„Sie dürfen sicher sein, Herr Hauptmann, daß ich Etwas, worauf ich bisher niemals Anspruch erhoben habe, nicht jetzt von Ihnen erbitten würde, wenn nicht die Nothwendigkeit mich dazu triebe!"

„Keine Redensarten, junger Freund! Die Zinsen des Capitals kommen Ihnen laut Vermächtniß meines Bruders zu und sind Ihnen alljährlich gut geschrieben. Warten Sie, ich werde nachsehen." Man hörte das Klappen eines Buchdeckels. Der Onkel schien Etwas nachzuschlagen. „Richtig, hier habe ich es! Es würde sich um die Zinsen von dreizigtausend Mark seit elf Jahren sechs Monaten handeln; — im Ganzen entfallen nahezu fünftausend Thaler auf Sie. Wird Ihnen der Betrag genügen? Sie sprachen vorhin von einer größeren Summe, derer Sie bedürfen —"—"

„Mit fast fünftausend Thalern ist mir vollauf geholfen."

„Da ist nur gut, daß Sie die förmliche Verzichtleistung auf das Legat seiner Zeit nicht ausgesprochen haben. Wann wünschen Sie das Geld?"

Nunmehr wird auch bald genaue Meldung über die letzten Schicksale der beiden unerschrockenen Reisenden eingehen, denn bisher herrscht noch große Unklarheit. Es scheint doch nicht richtig zu sein, was erst behauptet wurde, daß nämlich Emin Pascha von den Arabern aus seinem Gebiet vertrieben ist, vielmehr dürfte er freiwillig gegangen sein, nachdem er den Sudanesen eine empfindliche Niederlage beigebracht hat. Ob Emin Pascha nach Centralafrika zurückkehren will oder nicht, wird sich ja bald zeigen. Im Ganzen besteht die Begleitung von Stanley und Emin wohl aus etwa 1500 Personen. — Auch die Nachrichten über das Schicksal des Dr. Peters dürften also nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Ueber die Verhandlungen zwischen dem Sultan von Zanzibar und der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft wegen der Zollpacht, die bekanntlich noch in der Schwebe waren, sind neuere Nachrichten eingetroffen. Darnach hatte der Sultan von der Gesellschaft verlangt, daß sie ihm jährlich 1 800 000 Mark zahle. Der ehemalige indische Zollpächter hatte aber dem Sultan nur jährlich 1 200 000 Mark gezahlt. Dafür konnte die ostafrikanische Gesellschaft also das Angebot des Sultans nicht annehmen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt, man hofft auf eine Verständigung.

Vor einiger Zeit war durch englische Blätter die Meldung verbreitet, in Samoa herrsche Hungersnoth; obwohl nichts davon wahr ist, gingen aus Australien doch 80 000 Pfund Reis zur Unterstützung ein. Dies Quantum wird jetzt von den Consuln an bedürftige Eingeborene vertheilt werden.

Der badische Landtag ist am Donnerstag Mittag in Karlsruhe eröffnet worden. Der Ministerpräsident Dr. Turban überbrachte den Kammern den Gruß des Großherzogs, der erwarte, daß die Verhandlungen zu werthvollen Ergebnissen führen würden. Wenn die geplanten Vorlagen weder an Zahl noch an Bedeutung den vom letzten Landtage gelösten Aufgaben gleichkämen, so seien dieselben doch geeignet, die Lücken der Gesetzgebung vornehmlich auf den volkswirthschaftlichen Gebieten auszufüllen. Die Hauptaufgabe bestehe in der Berathung des Staatshaushaltes.

Deutscher Reichstag.

(20. Sitzung vom 21. November.)

12½ Uhr. Haus und Tribünen sind noch etwas schlechter, als in den letzten Tagen besetzt. Präsident: von Lewetzow. Am Bundesrathstische: Niemand. Auf der Tagesordnung steht vorerst: Erste Berathung des Antrages Ackermann (cons.) betr. die Einführung des Befähigungsnachweises bei der Eröffnung des Gewerbebetriebes, in Verbindung mit den Anträgen der Centrumspartei und der freiconservativen Partei, welche denselben Gegenstand betreffen.

Abgg. Ackermann (cons.), Metzner (Ctr.) befürworteten die Anträge indem sie darauf hinwiesen, daß mit denselben nur eine Kräftigung des Handwerkes erstrebt werden solle.

Abg. Merbach (freicons.) empfahl den Befähigungsnachweis nur für solche Handwerke, bei welchen ein öffentliches Interesse in Frage kommt. Ein Weitergehen sei schädlich. Nöthig sei der Befähigungsnachweis vor Allem für Bauhandwerker.

Abg. Goldschmidt (freis.) ist gegen jeden Befähigungsnachweis, weil das Handwerk solcher Mittel nicht bedürfe. Baunfälle würden nicht nur von Bauhandwerkern verursacht, sondern auch von geprüften königlichen Baumeistern.

Abgg. Struckmann (natlib.), Kröber (Volkspartei), Kühne (Soc.) waren gegen jeden Befähigungsnachweis, weil derselbe nicht den mindesten Nutzen haben würde.

Abg. Czegielski (Pole) ist gegen die Anträge, weil dieselben politisch mißbraucht werden könnten.

Nachdem Abgg. Hitze (Ctr.), Merbach (freicons.), von Kleist-Retzow (cons.) die Anträge ihrer Parteien im Schlußwort vertreten, wird die Sitzung geschlossen.

Die zweite Berathung der Anträge findet im Plenum statt.

Freitag 1 Uhr: Berathung des Etats des auswärtigen Amtes.

Parlamentarisches.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag Nachmittag seine dieswöchentliche Plenarsitzung ab. In derselben lagen unbedeutende Sachen vor.

Der Abg. Lingens (Ctr.) hat in der Budgetcommission des Reichstages vom Kriegsminister eine Statistik über die Selbstmordfälle in der Armee erbeten.

Die Budgetcommission des Reichstages setzte am Donnerstag die zweite Berathung des Militäretats bei den laufenden Ausgaben fort. Mehrere Capitel wurden ohne erhebliche Debatte genehmigt.

Ausland.

Frankreich. Die Regierung hat nun ebenfalls ein Vieheinfuhr-Verbot erlassen. Die Einfuhr und Durchfuhr von Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn wird verboten. Rußland läßt man natürlich außer Acht, obgleich dort die Seuche gerade am schlimmsten herrscht. — Die Socialisten fordern 100 000 Fr. für die streikenden Bergarbeiter in Nordfrankreich. Die Regierung lehnt aber die Einmischung in den Lohnstreit ab. — Der französische Afrikaforscher Douls ist im Haggar-Gebiete ermordet worden.

Großbritannien. Die Königin Victoria ist am Donnerstag aus Schloß Balmoral in Windsor angekommen. — Der londoner Bäckerstreik ist ganz beendet. Die Meister beschließen nun aber eine Erhöhung der Brodpreise. — Der „Standard“ meldet, während der letzten drei Wochen sei die russische Grenz-Armee zwischen Galizien und der Bukowina um acht Regimenter Cavallerie und sechs Regimenter Infanterie verstärkt.

Italien. Die Königsfamilie ist am Donnerstag Nachmittag von Monza nach Rom zurückgekehrt. — Der russische Thronfolger, welcher von Athen in Venedig angekommen war, hat von dort die Weiterreise nach Petersburg angetreten.

Oesterreich-Ungarn. Das deutsche Uebungsgeschwader ist in Fiume angekommen und glänzend empfangen. Prinz Heinrich von Preußen ist mit der Corvette „Irene“ in Corfu angekommen.

Türkei. Der Sultan hat zur Erinnerung an den Kaiserbesuch zunächst drei goldene Medaillen mit dem deutschen und türkischen Wappen und einer bezüglichen Inschrift prägen lassen. Zwei erhält das deutsche Kaiserpaar, das dritte behält der Sultan.

Amerika. Ueber die letzten Stunden des Kaiserreiches Brasilien liegen jetzt genauere Nachrichten vor: General da Fonseca hatte in der letzten Zeit häufig die Officiere der Garnison von Rio de Janeiro empfangen und dieselben darauf hingewiesen, daß an eine Erhöhung ihres kärglichen Soldes so lange nicht zu denken sei, als die kaiserliche Civilliste einen so großen Theil der Staatseinnahmen verschlinge. Aehnliche Reden führten die Officiere dann in den Casernen. Der Premierminister Duro Preto soll angesichts der erkannten Gefahr dem Kaiser eine Erhöhung der Gagen der Officiere in der Hauptstadt vorgeschlagen und Dom Pedro sich damit einverstanden erklärt habe, jedoch unter der Bedingung, daß die Garnison gewechselt werde. Das hielt der Minister indessen für unmöglich und so geschah nichts. In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend vertheilte General da Fonseca Truppen in der ganzen Stadt, damit dieselben im Falle eines Widerstandes gegen die geplante Proclamierung der Republik Hilfe leisten konnten. Es ist aber bekanntlich kein Widerstand geleistet worden. Sobald die Führer der Bewegung Herren der Situation waren, begaben sich die Mitglieder der provisorischen Regierung unter einer starken Militärbedeckung nach Petropolis. Die dortige kaiserliche Residenz wurde von Truppen umstellt und die Delegierten theilten Dom Pedro mit, was vorgefallen sei. Die Kaiserin, die Kronprinzessin nebst ihrem Gemahl und ihren drei Kindern sollen der Audienz beigewohnt haben. „Ihre Abdankung,“ soll General da Fonseca dem Kaiser gesagt haben, „wird der höchste Beweis Ihrer Liebe für Brasilien sein. Die neue Regierung verspricht Ihnen, nicht nur Ihre Person und Ihre ganze Familie zu respectieren, sondern sie verpflichtet sich auch, Ihnen all' Ihr Eigenthum zu belassen und Ihnen Ihre Civilliste für Lebenszeit fortzuzahlen, sowie 13 Millionen als Reisegeld zu vergüten unter der Bedingung, daß Sie sofort nach Europa abreisen.“ Der Kaiser wies dies Anerbieten entrüstet zurück und erklärte, nur der Gewalt weichen zu wollen. Darauf wurden der Kaiser und seine Familie, nachdem man ihnen eine Stunde Zeit gelassen hatte, als Gefangene unter Escorte nach Rio de Janeiro gebracht. Dort, im kaiserlichen Palaste, wurden dem Kaiser die in Petropolis gemachten Vorschläge nochmals unterbreitet, allein Dom Pedro sagte auch diesmal, er werde nur der Gewalt weichen. Am Sonnabend Abend wurde ihm dann mitgetheilt, daß er sich mit seiner Familie zur Abreise am nächsten Morgen auf einem Kriegsschiffe vorzubereiten habe. Gleichzeitig wurden die früheren Versprechungen wiederholt. Der zuverlässige Commandant des Kriegsschiffes erhielt versiegelte Ordres, welche er erst auf offenem Meere öffnen sollte. Am Sonntag um 3 Uhr begab sich die kaiserliche Familie an Bord des brasilianischen Kanonenbootes „Parnahyba“, welches noch die kaiserliche Flagge führte. Auf der Rhede wurden die Verbannten von dem Kriegsschiffe auf den Dampfer „Alagoas“ gebracht, welcher Letzere dann, begleitet von dem Kreuzer „Riachuelo“ und dem Kanonenboote „Parnahyba“, am Vormittag nach Lissabon in See stach. Der Exkaiser und seine Familie mußten sich in ein dauerndes Exil begeben, da ihre Abwesenheit von Brasilien von den Führern der Republik als wesentlich für den Frieden und das Wohlergehen der neuen Regierung betrachtet wird. Unmittelbar vor seiner Abreise nahm Dom Pedro dann die Bedingungen der provisorischen Regierung an, indem er sagte: „Ich beuge mich den Thatsachen und bete für das Wohl des Landes.“ Die Kronprinzessin und Graf Eu hatten der Revolution zuerst sich wiedersetzen wollen, der Kaiser aber entschied sich, zu weichen, um Blutvergießen zu vermeiden. Die kaiserliche Familie wird am 3. December in Lissabon erwartet. — Kaiser Dom Pedro von Brasilien hat eine Villa in Cannes in Südfrankreich gemiethet. — Die provisorische Regierung in Rio de Janeiro verfügte die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes. Frankreich und die vereinigten Staaten von Nordamerika haben Kriegsschiffe zum Schutze ihrer Unterthanen nach Rio gesandt. Privatdepeschen aus Brasilien stellen übrigens die Situation keineswegs so rosig dar, wie die officiellen Meldungen. Die Regierung träfe darnach auf ernstlichen Widerstand in den Provinzen, wo die Anhänger der Monarchie noch zahlreich seien. Einzelne Zusammenstöße hätten stattgefunden. Der Kaiser habe das Land nur in der Erwartung der Wiederherstellung des Kaiserthumes so willig verlassen. Die Monarchisten wollen dem Prinzen Pedro, Herzog zu Sachsen, einem Neffen des Kaisers, den Thron antragen. Unter den Republikanern soll auch bereits Unzufriedenheit herrschen, da General da Fonseca etwas gar zu eigenmächtig wirthschaftet. Eine Agitation ist im Gange, nicht ihn, sondern den Grafen Palotas zum Präsidenten der Republik zu wählen. Nach der Präsidentenwahl wird die Republik die Anerkennung der Mächte nachsuchen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 19. November. (Stadtverordnetenwahl.) Bei der gestern und heute stattgefundenen Stadtverordnetenwahl wurden gewählt: In der dritten Abtheilung: Dr. Czapla, Kaufmann Eduard Batke, Schmiedemeister Haß und Maurermeister Pickel; in der zweiten Abtheilung: Bäckermeister Emil Pardon, Bäckermeister W. Brien, Kaufmann B. Frohnert, Fleischermeister E. Hillenberg; in der ersten Abtheilung: Rentier M. Neumann, Rentier Ludwig Schmidt, Kaufmann G. Segall, Zimmermeister Schultz, Dr. Nothe, Brauereibesitzer Geiger, Kaufmann F. W. Knort.

— **Marienburg**, 20. Novemben. (Von der Marienburg.) Der schlanke Thurm des Hochschlosses kommt erst jetzt, nachdem die oberen Gerüste entfernt sind, so recht zur Geltung. Das schlank aus der First emporstrebende Thürmchen zeigt ein solides Kupferkleid, auf dessen Kanten Blumen und schwirrende Thurmschwalben zu sehen sind, während der die Bekrönung bildende, in heraldischer Treue geschaffene Rittersmann trutzig über die Stadt und in das Land hineinblickt. Der Ritter heißt St. Georg, dessem Banner, wie die Deutschordensgeschichte meldet, in den Kämpfen der Ritter gegen die Heiden das Recht des ersten Ansturms zustand. Bei Tannenberg, in der für den Orden so unglücklichen Schlacht, sank auch dies Banner nieder.

— **Neuenburg**, 20. November. (Unfug. — Diebstahl.) In der verflossenen Nacht zertrümmerten ruchlose Hände zwei Scheiben in der Wohnung des Rechtsanwalts Entz. Ein Ziegelstein fiel krachend in das Schlafzimmer, ohne glücklicher Weise ein Familienglied zu verletzen. — Den Productenhändler Heymann hierselbst sind mittelst Einbruch Häute im Werthe von 50 Mk. gestohlen worden.

— **Dirschau**, 21. November. (Heerdbuch.) Ein neues, für die Landwirthe unserer Provinz hochwichtiges Institut ist gestern in unserer Stadt ins Leben gerufen worden, das Heerdbuch für holländer Rindvieh in Westpreußen. Aus allen Kreisen unserer Provinz waren zu der gestrigen Versammlung Landwirthe erschienen, am meisten aus den östlichen Kreisen, während

---

„Je eher, je lieber!“

Sidi drohte das Herz still zu stehen. Sie mußte sich auf die Kante des Tisches stützen, neben welchem sie stand.

Diese Stimme!

Wie im Traum hörte Sidi die Worte, mit denen ihr Onkel jetzt erwiderte:

„Sie können die nöthigen Papiere noch im Laufe des Tages beim Gericht zu L. in Empfang nehmen. Am besten ist es, wir fahren zusammen dorthin. Ich will sogleich anspannen lassen.“

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll, Herr Hauptmann,“ antwortete da wieder die Stimme, deren Klang ihr Herz jetzt doppelt rasch schlagen ließ.

„Bah, nicht der Rede werth, junger Mann! Ich freue mich nur, daß Sie sich wieder einmal auf Forsbach einfinden, nachdem wir uns lange Zeit nicht mehr gesehen hatten.“

Stühle wurden gerückt. Der Hauptmann schien sich der Thür zu nähern. Mit einem Satz war Sidi aus der Stube, auf ihr Zimmer hinauf, den Hut aufgesetzt, dann durch die Hinterthür des Hauses in den Garten und in der Richtung nach Karthaus zu.

Onkel Preußel war nicht wenig überrascht durch den Besuch, aber er freute sich recht von Herzen. Die Kleine war heute so lebhaft, das reine Quecksilber, und tausenderlei hatte sie zu fragen und zu erzählen. Er erkannte sie kaum wieder. Blitz, Hagel und alle Wetter! Das war ja wieder ganz die alte Sidi! Da war wieder chic drin! Er bemerkte nicht, daß ihre Heiterkeit etwas Krampfartiges an sich hatte. In aufgeräumtester Stimmung begleitete er sie gegen Abend den halbstündigen Weg nach Hause. Sie hatte so sehr darum gebeten.

Fräulein Kleefeld kam den Beiden entgegen, händeringend.

„Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, Sidi! Was mag das nervöse Jammergestell nur wieder in petto haben? Sieh nur, wie sie gesticuliert! Die reine Windmühle! Als ob der Hof in Flammen stände! Was giebt es?“ rief Onkel Preußel endlich aus, gelinde erbost, aus seinem behaglichen Gleichmuth heraustreten zu sollen.

„Ach, Fräulein Sidonie!“ — Der Herr Hauptmann — —“

Sie war bleich geworden. Bebend klammerte sie sich an ihren Begleiter. Auch Preußel wurde für den Augenblick perplex.

„Was ist es? Ein Unglück? Er lebt doch noch?“

„Gott Lob, ja! Er lebt, aber er hätte leicht —“

„Na dann ist es schon gut. Sidi, nun brauchst Du gar keine Angst mehr zu haben, nun ist es überhaupt nichts Gefährliches mit Onkel Paul, sonst würde dies Musterexemplar einer besorgten, alten Jungfer uns schon dreimal versichert haben, er liege mindestens in den vorletzten Zügen.“

„Sie sind ja ein ganz gefühlloser Mensch! Sie — — Sie sind ja schlimmer als ein Wilder!“

Onkel Preußel hörte gar nicht auf das Loblied, das Fräulein Kleefeld ihm widmete. So schnell ihm das seine Behäbigkeit gestattete, eilte er ins Haus.

„Ein Schlaganfall kann es nicht gewesen sein, Onkel Paul neigte ja gar nicht dazu. Das wäre so eher mein Fall. Vermuthlich ist er irgend wo ein bischen gepurzelt.“

Und so war es auch; in der That Nichts von Belang, wenigstens nicht in Anbetracht der ärztlichen Hilfe, die zur Stelle war. Aber gerade diese Hielfe war für Sidi das Schlimmste. Loseck! Seinetwegen war sie am Nachmittag eigens von Forsbach weggelaufen; sie hatte gehofft, ihn bei der Rückkehr nicht mehr vorzufinden, und nun war er doch wieder hier. Weßhalb mußte auch Onkel Paul so unvorsichtig sein, gerade eins der neuangeschafften Pferde zu benutzen? Weßhalb mußte er selbst fahren, statt Anton mitzunehmen? Darin stimmte Preußel dem Kinde durchaus bei.

„Ich habe es Dir gleich gesagt, Paul, die Racker von Gäule wären Nichts für Dich. Hättest alles Andere thun sollen, anstatt Deine alten Knochen daran zu riskiren. Nur daß Du den Doctor mitnahmest, war gescheit von Dir, sehr gescheit. Nun kannst Du mitten in der Heuerndte Dir den Arm einrenken und Dich so peu à peu von ihm curiren lassen. Na, Sidi, da werden wir wohl wieder nach dem Rechten sehen müssen, wie?“

„Ich hoffe übrigens,“ ergriff Loseck das Wort, „daß der Herr Hauptmann schon in wenigen Tagen das Zimmer wird wieder verlassen können.“

Henneck warf einen dankbaren Blick zu dem Arzte hinüber.

„Ich werde eine schwere Schuld an Sie abzutragen haben, Herr Doctor. Sie beabsichtigten, heute noch von L. aus die Rückreise anzutreten und schlugen deshalb meine Einladung, mit mir nach Forsbach zurückzukehren, aus, und nun werden Sie wider Willen in Ihrer Eigenschaft als Arzt hier festgehalten!“

„Und als solcher habe ich zunächst meine Pflicht zu erfüllen. Zudem war meine Rückreise nicht so dringend nothwendig —“

„So können Sie ein paar Tage zugeben? Wollen Sie mein Gast sein? Ich bin zwar augenblicklich ein schlechter Gesellschafter, doch mein Freund Preußel wird sein Möglichstes thun —“

Der „Freund“ stellte sich eifrig zur Verfügung.

„Ausgezeichneter Rehstand hier, Herr Doctor!“

„Und zudem kennen Sie ja, wie Sie sagten, bereits meine Nichte!“

Der Arzt war sichtlich in Verlegenheit. Er warf einen Seitenblick zu Sidi hinüber. Sie stand apathisch am Fenster, die Lippen fest zusammengekniffen.

„Ich weiß nicht — —“

„Das heißt, Sie bleiben hier!“ rief Preußel.

„Da ich hoffen darf, hier noch in Etwas von Nutzen sein zu können — —“

„Also abgemacht! Und nun machen Sie es sich bequem. Paul, wo sind denn Deine Cigarren. Ah, so, habe sie schon! Sie rauchen doch, Herr Doctor? Sidi, wie wäre es, wenn Du für mich eine Pfeife und für den Herrn Doctor ein Glas Wein hättest?“

Behaglich sah Onkel Preußel sich um. Ja, wo war Sidi!

„O, es war aber auch zu rücksichtslos von diesesem Loseck, — zunächst, überhaupt nach Forsbach zu kommen, und nun gar hier zu bleiben, wer weiß, wie lange. Das konnte ja zuletzt ein ganz hübsches Ensemble werden, wenn nach acht Tagen die Tante Kammeräthin mit Bertha und Clara von Roden herüberkam; dazu sie, Sidi, Onkel Preußel, der Doctor, Onkel Paul, — wirklich, da hätte man ja einmal die ganze Gesellschaft bei einander. Allerliebste Aussichten! Sidi eilte hinauf zu Fräulein Kleefeld und vertiefte sich in das Studium der deutschen Litteratur mit wahrem Feuereifer. (Fortsetzung folgt.)

aus dem südlichen Theile Westpreußens und aus der danziger Niederung nur wenige Landwirthe an der Versammlung sich be= theiligten. Im Ganzen zählte die Versammlung etwa 80 Theil= nehmer. Die Versammlung beschloß die Constituirung eines Heerdbuches für holländer Rindvieh in Westpreußen und sofort traten 48 Herren der Heerdbuchgesellschaft bei. Darauf wurde das vom Dr. Kuhnke im Anschluß an das Statut der ostpreußischen Heerdbuchgesellschaft entworfene Statut berathen und mit einigen wenigen Abänderungen angenommen. Die Wahl des Vorstandes wurde auf die am 11. December in Marienburg anberaumte Versammlung vertagt.

— **Danzig**, 21. November. (Das neue Luisen= denkmal) auf dem Carlsberge, welches heute seine Weihe er= hielt, besteht aus 23 Theilen eines in Mecklenburg gefundenen erratischen Blockes, der über 30 Cubikm. Größe gehabt hat. Das schwerste dieser einzelnen Stücke hatte 57 Ctr. Gewicht. Auf einem starken Betonfundamente ruhend, liegt ein dreistufiger Sockel, auf welchem sich ein wild bearbeiteter Cyclopenbau mit gewölbtem Kuppelstein erhebt, der durch einen großen Bronceadler, der nach dem bekannten Rauch'schen Modell gearbeitet ist, gekrönt wird. Auf der Vorder- und Rückseite befinden sich eingelassen zwei Broncetafeln mit Inschriften, die theils von dem alten, verfallenen Denkmal übernommen, theils neu sind. Zunächst das Citat aus Goethes Tasso: „Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht", darunter die Angabe, daß Friedrich Wil= helm III. und Königin Luise am 31. Mai 1798 die Höhe des Carlsberges, wo das Denkmal steht, besucht haben. Als Ver= treter der Staatsregierung wohnte Oberpräsident von Leipziger der Feier bei. Man hoffte noch bis zur letzten Stunde auf die Herkunft eines Mitgliedes des Königshauses, indeß vergeblich.

— **Neuteich**, 20. November. (Verschiedenes.) Die Zuckerfabrik Tiegenhof hat ihren diesjährigen Betrieb nach einer Verarbeitung von 250 000 Centner Rüben heute beendet. — Bürgermeister Richard ist heute aus der Zahl von 67 Bewerbern zum Bürgermeister der Stadt Wehlau gewählt worden.

— **Neidenburg**, 20. November. (Ein seltener Fund) wurde dieser Tage hier auf einer Torfwiese gemacht. Beim Torfstechen wurde eine Steinkugel von der Größe eines Kinder- kopfes ausgegraben, welche dieselbe nach Angabe von Sachver- ständigen noch von der Belagerung unserer Schloßburg durch die Tartaren herrühren soll. Der interessante Fund wird dem Prussia=Museum in Königsberg überwiesen werden.

— **Braunsberg**, 20. November. (Bahnproject.) Der Kreistag hat die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens für die Secundärbahn Mohrungen = Liebstadt = Wormditt abge= lehnt.

— **Königsberg**, 21. November. (Unsere Stadt) verliert vom 1. Januar wieder eines seiner größten Geschäfte. Die große Flachs=Firma L. Frohmann hat zum ersten Januar ihrem sämmtlichen Personal die Kündigung zukommen lassen und giebt das Geschäft auf. Die Firma beschäftigt gegenwärtig 3000 bis 4000 Leute.

— **Argenau**, 20. November. (Stadtverordneten= wahlen.) Bei den heute vollzogenen Stadtverordnetenwahlen wurden in der dritten Abtheilung gewählt: Schlossermeister Hintz, Fleischermeister Schulz und Gutsbesitzer Jahn. Die beiden letztgenannten kommen am 27. d. M. zur Stichwahl. Von den deutschen Wählern fehlten 33 Procent, von den polnischen nur 5 Procent. In der zweiten Abtheilung wurden Kaufmann Hirsch und Hausbesitzer Chrzastowski, in der ersten Bäckermeister Pietzke und Ziegeleiinspector König gewählt.

— **Posen**, 20. November. (Eingestelltes Verfahren.) Vor einigen Monaten wurde der Propst Drzazdynski aus Michor= zewo bei Opalenica in einem Wassertümpel todt aufgefunden. Es wurde damals in den Zeitungen berichtet, daß der Propst durch Knechte eines benachbarten Dominiums erschlagen und in den Tümpel geworfen worden sei. Das Landgericht Grätz nahm die Untersuchung auf, hat sie jedoch wieder eingestellt, da nicht der geringste Anlaß vorhanden ist, hier ein Verbrechen zu ver= muthen. Der Propst ist einfach in der Dunkelheit verunglückt.

— **Schneidemühl**, 20. November. (Seltener Fund.) Der Ackerbürger Karons fand beim Pflügen eine Menge Münzen aus dem vorigen Jahrhundert. Eine solche Münze hatte den Werth von ¼ Stuber vom Jahre 1790. Die Rückseite der Münze trägt die Umschrift: „Gulich und Bergisch Land Munz", darin das Monogramm D. L.

Locales.

Thorn, den 22. November 1889.

× **Militärisches**. Gaede, Oberstlieutenant und Regiments= Commandeur vom Fuß=Art.=Regt. Nr. 11 unter Stellung à la suite des Regiments zum Inspecteur der 4. Art.=Depot=Inspection (Straß= burg i/E.) versetzt. — Oberstlieutenant v. Rauch, à la suite des Fuß= Art.-Regts. Enke (Magdeb. Nr. 4) und erster Artillerie=Officier in Straßburg i/E. zum Commandeur des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 ernannt. — Major Voigt vom Art.=Regt. Nr. 11 zum Fuß=Art.=Regt. Nr. 10 (Straßburg i/E.) als Bataillons=Commandeur versetzt. — Schultz, Hauptmann und Compagnie=Chef vom Fuß=Artillerie=Regiment Enke unter Beförderung zum Major als etatsmäßiger Stabsofficier in das Fuß=Artillerie=Regiments Nr. 11 versetzt. — Nausester, Haupt= mann à la suite des Fuß=Artillerie=Regiments Nr. 11 zum Compag- nie-Chef des Garde=Fuß=Artl.=Regts. versetzt. — Die Unteroffiziere Heinrichs, Kempe und Fingerhut vom Fuß-Art.=Reg. Nr. 11 zu Portepée - Fähnrichs befördert. — Schmid, Major und etatsmäßiger Stabsofficier vom Fuß=Art.-Reg. Nr. 11 zum Commandeur des 1. Bats. des genannten Regts. befördert.

— **Personalie**. Der Gerichts-Assessor Ornaß ist nach hier versetzt.

— **Der Pfarrer Dr. Klunder** hat seine neue Pfarrstelle an St Marien hierselbst jetzt übernommen, und der bisherige Pfarrver= weser Rogacki ist als Vicar nach Strasburg versetzt.

— **Personalnachrichten der Eisenbahndirection zu Bromberg** Der Regierungs=Baumeister Reiser in Bromberg ist nach Schivelbein versetzt. Die Stations=Aspiranten Breyer in Insterburg, Teske in Tilsit und Jordan in Ortelsburg haben die Prüfung zum Stations= Assistenten bestanden.

— **Vortrag**. Gerhard Rohlfs, der bekannte Afrikareisende, der namentlich in den 60. und 70er Jahren den schwarzen Erdtheil durch= wandert hat, hielt gestern Abend in der Aula des Gymnasiums vor einem mittelmäßig zahlreichen Auditorium einen Vortrag über „Die deutsche Colonisation an der Ostküste von Afrika." Der Redner begann mit der Erklärung des Begriffes „colonisiren", besprach die Nothwendigkeit der Gründung von überseeischen Niederlassungsplätzen für solche Völker, die Auswanderer haben, erklärte den Auswanderungstrieb der Deutschen, von welchen alljährlich an 100 000 auswandern, für den Ausbreitungs= trieb der germanischen Race, zeigte, wie Frankreich, das nur wenige Auswanderer hat, in seinen Colonien Algerien, Tonkin ꝛc. nur schlecht vorwärts kommt, wie dagegen die Engländer in Indien reich würden und betonte die Nothwendigkeit von Colonien für Deutschland, damit, wenn in etwa hundert Jahren sich unsere Bevölkerung verdoppelt hat, also auf dem Standpunkte der Höchstbevölkerung steht, die es ernähren kann, unsere Nachkommen nach den Colonien auswandern können, die unser sind, in deutsches Land, wo sie sich weiter entwickeln und ausbreiten können, und nicht in Länder, die anderen Nationen gehörten. Sodann schilderte Redner die Anfänge der Colonisationsbestrebungen, unsern Colonialbesitz im Allgemeinen, ging dann auf Ostafrika über und gab den Hörern ein Bild über die Lage, das Klima und die Bevölkerung der Ostküste des afrikanischen Deutschlands und die Sitten seiner Ein= geborenen, welches selbstredend Neueres, als das gerade jetzt vielfach in Zeitungen und Zeitschriften Gebotene nicht bringen konnte, trotzdem aber sehr aufmerksam verfolgt und dankbar entgegengenommen wurde.

— **Im Handwerkerverein** hielt Conrector Matzdorff gestern Abend einen Vortrag über „Boz = Dickens als Humorist." Der Red= ner gab zuerst eine Schilderung des berühmten Schriftstellers besprach sodann seine Werke und insbesondere den eigenartigen Humor in den= selben und sagte, daß nach den Dickens'schen Veröffentlichungen mancher= lei Aenderungen in den londoner Verhältnissen eingetreten seien. Ob diese unmittelbare Wirkungen der Dickens'schen Schriften waren, wagte der Redner nicht zu entscheiden. — Der Vortrag war gut besucht.

— **Wegen Herrschens der Maul= und Klauenseuche** war in dem rechts der Weichsel belegenen Theile des Regierungsbezirks Marien= werder, in den links der Weichsel belegenen Theilen der Kreise Thorn und Marienwerder, sowie in dem Kreise Schwetz die Abhaltung von Viehmärkten, mit Ausnahme der Pferdemärkte bis zum 1. December verboten worden. Der Regierungspräsident hat jetzt die Abhaltung jener Märkte bis auf Weiteres verboten. Ebenso bleiben die be= züglich der Schweinemärkte und des Transports von Schweinen ange= ordneten Einschränkungen bestehen.

4. **Strafkammer**. In der heutigen Strafkammersitzung wurde verhandelt: Gegen den bereits wegen Bettelns und Diebstahls vorbe= straften Arbeiter Franz Choynacki aus Thorn, z. Z. in Haft, wegen schweren Diebstahls mittelst Einsteigens in die Wohnung des Maurers Lewandowski zu Mocker. Urtheil: Drei Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit der Polizei= Aufsicht; gegen 22 heerespflichtige Personen wegen Entziehung von der Wehrpflicht. Urtheil: Je 180 Mk. event. 30 Tage Haft; gegen den Einwohner Stephan Bartlewski aus Friedrichsbruch wegen versuchter Bestechung eines Beamten. Urtheil: Unter Annahme mildernder Um= stände zu 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tage Haft; gegen den Eigen= thümer Franz Urbanski aus Schlonz, wegen Urkundenfälschung und den Arbeiter Franz Barczewski aus Friedrichsbruch wegen Beihilfe zur Ur= kundenfälschung. Urtheil: Urbanski zu einem Monat Gefängniß; Bar= czewski wurde freigesprochen; gegen den Arbeiter Simon Palinski uas Tytlewo wegen Anstiftung zum Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung und den Scharwerker Theophil Raczyniewski zur Zeit in Haft wegen Hausfriedensbruchs und schweren Dieb- stahls. Urtheil: Palinski zu zwei Wochen Gefängniß, Raczyniewski, zu drei Monaten und einer Woche Gefängniß. In der Angelegenheit, betreffend die Einziehung des in der Volksbibliothek zu Culm vorgefundenen polnischen Buches: „Am Abgrunde," und die eines Buches, enthaltend die Erzählungen: „Der Kujawische Feldzug," „Zech= gelage im Gerichtssaal," „Lucas Stempel," „Zwei Schwestern," „Der Kriegsgefangene", erkannte der Gerichtshof auf theilweise Einziehung der incrimirten Schriften.

— **Gesperrt.** Der Fußgängerweg auf der östlichen Seite der Eisen= bahnbrücke ist von heute ab gesperrt.

a. **Gefunden** wurde ein Ballen Leder, der auf einen Wagen am Altstädt. Markt gelegt wurde und ein Portemonaie in der Coppernicusstraße.

a. **Polizeibericht**. Drei Person wurden verhaftet, darunter ein Maurer, welcher von einem, vor Liebchen, in der Hohengasse haltenden Wagen eine Burka stahl. Er wurde ermittelt, dem Amtsanwalt über= wiesen und die Burka ihm abgenommen.

Aus Nah und Fern.

* (Erzherzog Johann.) Ueber die bekannte Verzichtleistung des Erzherzogs Johann von Oesterreich auf alle Vorrechte seiner Geburt berichtet die „Wiener Presse" noch folgende interessante Einzelheiten: Der Erzherzog hatte den Wunsch, sich vollständig als bürgerlicher Pri= vatmann zurückzuziehen, wiederholt und schon vor zwei Jahren ausge= sprochen. In Gmunden, wo er den letzten Sommer zubrachte, machte er aus seinem Entschlusse kein Hehl und sprach wiederholt seine Absicht aus, sich im Auslande als Schiffsrheder zu etabliren. In Gmunden verkehrte er viel im Hause des Grafen Prokesch Es wurden dort Lese= Abende veranstaltet, bei denen Dramen von Schiller und Göthe zum Vortrage kamen. Er selbst las oft vier bis fünf Rollen an einem Abend und zwar alle mit großem Verständniß und guter Betonung. Er sprach sehr oft davon, daß er mit seiner gegenwärtigen Lage unzu= frieden sei und nichts sehnlicher wünsche, als frei und unabhängig sich einen neuen Wirkungskreis schaffen zu können. Das war auch die Ur= sache, welche ihn bewog, die Schiffsprüfung in Fiume abzulegen, auf welche er sich eifrig vorbereitet hatte. Ueber die Vermögensverhältnisse des Erzherzogs wird nach seinen eigenen Angaben Folgendes bekannt: Er hatte 600 000 Gulden als Depot bei schweizer Banken liegen und verfügte außerdem über eine Summe von 50 000 Gulden, die er immer bei sich trug, um für Reisebedürfnisse und seinen Lebensunterhalt bis zur Schaffung einer eigenen Existenz sorgen zu können. Auf seine Apa= nage hatte er selbstverständlich verzichtet. Außerdem besitzt er das Schloß Orth bei Gmunden, das er vor vielen Jahren verhältnißmäßig billig kaufte. Da er aber bedeutende Summen darauf verwendet hat, dürfte das Schloß ihm heute ziemlich theuer zu stehen kommen.

* (Allerlei.) Neue Ueberschwemmungen werden aus China berichtet: Der Yantsekiang trat am 11. Oc= tober auf hundert Meilen aus seinen Ufern. Ueber 1000 Men= schen sind ertrunken, 15 000 brod= und obdachlos. Viele Gebäude, die ganze Erndte sind vernichtet. — In Rapollo bei Genua erfolgte ein Zugzusammenstoß in Folge falscher Weichen= stellung. Zwei Beamte sind todt, mehrere Passagiere verwundet. — Zum National=Denkmal für Kaiser Wilhelm I. in Berlin. Unter Führung der darmstädter Bank, der berliner Handels = Gesellschaft, sowie der deutschen Bank hat sich ein berliner Consortium gebildet, für welches zwei Häusermakler das Vorkaufsrecht auf den Gebäudebestand an der Schloßfreiheit für etwa 5 Millionen Mark erworben haben. Das Consortium unterbreitete dem Magistrat den Plan, daß die Stadt Berlin auf diesem Terrain, wohin der Kaiser bekanntlich das Denkmal seines Großvaters wünscht, nach Niederlegung der dort befind= lichen alten Gebäude Gartenanlagen errichte und unterhalte. Zur Deckung aller Kosten wird eine Loosanleihe von etwa 40 Millionen Mark mit großen Gewinnen in Aussicht genommen. — Das neue Festspielhaus in Worms ist am Mittwoch in Gegenwart des Großherzogs von Hessen und zahlreicher Fürstlich= keiten eröffnet worden. Die erste Vorstellung nahm einen glän= zenden Verlauf. Anfang December gedenkt bekanntlich auch Kai= ser Wilhelm die Stadt Worms zu besuchen. — An sämmtliche Kriegervereine des hessischen Landesverbandes ist zum Kaiserbesuch in Darmstadt eine Aufforderung Seitens des Prä= sidenten der Kriegerkameradschaft „Hassia" ergangen, sich am festlichen Empfange des Kaisers in Darmstadt zu betheiligen. Die von den Stadtverordneten Darmstadt's zu den Feierlichkeiten be= willigten Mittel belaufen sich auf 25 000 Mk.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 21. November 1889.)

Vom Berliner Holz-Comptoir durch Schiffer Macek 1 Trafte 1300 kief. Mauerlatten, 251 kief. Timber, 384 kief. Sleeper, 300 kief. einfache und doppelte Schwellen. J. Schulz durch denselben 1384 kief. Mauer- latten und Timber, 337 kief. Sleeper, 5 eich. runde und 19 eich. einfache Schwellen. B. Goldstein durch Rosenbaum 3 Traften 284 kief. Rund= holz, 3327 kief. Balken und Mauerlatten, 3413 kief. Sleeper, 1170 kief. einfache Schwellen, 141 eich. Plancons, 466 eich. Quadratholz, 615 eich. runde und 2160 eich. einfache und doppelte Schwellen, 770 Stäbe und Blamiser.

Handels - Nachrichten.

Thorn, 20. November 1889.

Wetter: regnerisch.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, unv. 125pfd bunt 169 Mk., 126pfd. hell 171 Mk. 127/28 pfd. hell 173 Mk. 129/30pfd. hell 175/6

Roggen, in sehr guter Frage, 120pfd. 163 Mk., 123/4pfd. 165/6 Mark, russischer 158—164 Mk.

Gerste, Brauw. 150—160 Mk., Futterw. 123—132 Mk.

Erbsen, Futterw. trocken 138—140 Mk., nicht trocken 127—132 Mk.

Hafer, 143—155 Mk.

Danzig, 21. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilgr 117—185 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 128pfd 185 Mk., zum freien Verkehr 128 pfd. 179 Mk.

Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120pfd. inländisch 165 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 163 Mk., unterpoln. 111 Mk., transit 109 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 49¾ Mk. Gd., per Novbr.=April 49¾ Mk. Gd., nicht contingentirt 30½ Mk. Gd., per Novbr.-April 30½ Mk. Gd.

Königsberg, 21. November.

Weizen ruhig. loco pro 1000 Kilogr. rother 120/21pfd. 171 und 174, 125/26pfd. 175 Mk. bez.

Roggen ruhig, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 123pfd. 165 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100 % Tralles und in Posten von min= destens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 50,75 Mk. bez., nicht contingentirt 31,25 Mk. Gd., kurze Lieferung contingen= tirt 50,75 M. bez.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 22 November. 1889.

Zufuhr: mittel.		Mk.	Pf.	Verkehr: aut.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	65	Aale	à ½ Kg.	1	—
Roggen	"	8	35	Barbinen	"	—	—
Gerste	"	7	35	Stör	"	—	—
Hafer	"	8	10	Lachs	"	1	20
Erbsen	"	9	—	Krebse große	à Schock	—	—
Stroh	"	3	50	kleine	"	—	—
Heu	"	3	—	Rothkohl	à Mdl.	1	60
Kartoffeln	"	1	30	Weißkohl	"	1	20
				Kohlrüben	à Schock	—	—
	à ½ Kg.			Zwiebeln	à 50 Kg	8	—
Butter	"	—	—	Eier	à Mdl.	—	70
Rindfleisch	"	1	45	Gänse	à Stück	3	50
Kalbfleisch	"	—	50	Puten	"	4	50
Hammelfleisch	"	—	40	Kapaunen	"	—	—
Schweinefleisch	"	—	45	Hühner alte	à Paar	2	—
Hechte	"	—	70	Enten	"	2	50
Zander	"	—	80	Tauben	"	—	60
Karpfen	"		35	Aepfel	3 Pfd.	—	15
Schleie	"	—	50	Birnen	1 "	—	—
Barse	"	—	40	Hasen große	Stück	3	—
Karausche	"	—	45	Rebhühner	"	—	80
Bressen	"	—	35				
Bleie	"	—	40				
Weißfische	"	—	25				

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 22. November.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		22. 11. 89.	21. 11. 89.
	Russische Banknoten p. Cassa	215—95	214—95
	Wechsel auf Warschau kurz	215	214—40
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	102—30	102—30
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—90	62—90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57—60	57—70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—25	99—90
	Disconto Commandit Antheile.	238	237—90
	Oesterreichische Banknoten	171—65	171—40
Weizen:	Novbr.=December	186—25	185—25
	April=Mai	194—50	193—75
	loco in New=York	86	85—75
Roggen:	loco	170	169
	Novbr.=December	170—50	169—50
	April=Mai.	171—50	170—20
	Mai=Juni	171	169—70
Rüböl:	November	70	70
	April=Mai	64—80	65—50
Spiritus:	50er loco	51—60	51—50
	70er loco	32—20	32
	70er Novbr.=December	31—50	31—60
	70er April=Mai	32—50	32—60

Reichsbank=Disconto 5 pCt. — Lombard=Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 22. November 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
21.	2hp	776,4	+ 6,3	W 2	10	
	9hp	771,5	+ 5,7	C	10	
22.	7ha	775,7	+ 4,8	SW 1	10	

Wasserstand der Weichsel am 22 November bei Thorn, 1,70 Meter.

Wir nehmen von jetzt ab

Inserate

für die

„Thorner Zeitung,"

welche **noch** am Tage der Aufgabe, Aufnahme finden sollen, an:

kleinere Inserate bis 3 Uhr Nachmittags,

größere Geschäfts-Anzeigen

und **Bekanntmachungen** der **Behörden**

nur bis 12 Uhr Mittags.

Die Expedition der „Thorner Zeitung."

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gumowo** Band II — Blatt 2 — auf den Namen des Eigenthümers **Hermann Troyke** eingetragene zu **Gumowo** belegene Grundstück am

29. Januar 1890,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 106,95 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 83,19,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 16. November 1889.

Königliches Amtsgericht.

Polizeil. Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Fußgängerverkehr auf der östlichen Seite der Eisenbahnbrücke über den Weichselstrom vom 22. November ab bis auf Weiteres gesperrt werden wird.

Thorn, den 21. November 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Beim städtischen Schlachthause hierselbst ist die Stelle des Hallenmeisters vom 1. Januar 1890 ab zu besetzen, mit welcher neben freier Wohnung im Schlachthause (2 Stuben, Küche, Kammer) und freier Steinkohlen zur Feuerung, ein jährliches Gehalt von 750 Mark verbunden ist. Die Probedienstzeit beträgt 6 Monate, wonächst bei zufriedenstellenden Leistungen definitive Anstellung erfolgt. Der Hallenmeister muß schreiben und lesen können und wird dem Schlachthaus-Inspector unterstellt.

Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf sind bis **zum 10. December d. J.** bei uns einzureichen.

Militäranwärter werden vorzugsweise berücksichtigt.

Thorn, den 13. Novbr. 1889.

Der Magistrat.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.



Eiserne Geld-Schränke

mit **Stahlpanzer** (D. R. P. Nr. 32773) u. **eiserne Kassetten** offerirt

Robert Tilk.

Neu! Vor dem Bromberger Thor. **Neu!**

Zum ersten Male hier!

Dölle's weltberühmte mechanische Kunst-Ausstellung.

Reise um die Erde in 3 Serien.



Serie 2 ist ausgestellt. Dieselbe enthält **die Reise durch Deutschland, Rußland, Türkei, Oesterreich, Griechenland, Aegypten.**

Ganz neu! ist zu sehen **Ganz neu!**

Die Weltausstellung von Paris nebst dem Eiffelthurm.

Sämmtliche Ansichten sind Naturaufnahmen, auf Glas photographirt und plastisch und naturgetreu dargestellt und werden mittelst eines Rotations-Apparates jedem Besucher vorgeführt, so daß eine jede Person die Ausstellung bequem im Sitzen sehen kann, ohne ihren Platz zu wechseln.

Bitte, dieses Geschäft nicht mit einem gewöhnlichen Panorama zu verwechseln, da dasselbe nur einzig in seiner Construction in Deutschland ist.

Die Ausstellung ist täglich geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr. **Eintrittspreis:** Erwachsene 30 Pf., Familienkarten für 4 Personen 1 Mk., Abonnementskarten für 2 Serien a Person 50 Pf., Militär ohne Charge und Kinder 15 Pf.

Auch ist Gelegenheit geboten, die interessanten Partien der bayerischen Königsschlösser bei großartigem Lichteffecte sehen zu können.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

der Besitzer **D. Dölle.**

Weisse lein. Drell- u. Jacquard-Tischtücher, gesäumt, Hausmacher Güte.

Grösse:	112×112	135×135	135×170 Centimeter,
das Stück	1,70	2,70	3,40 Mark,

Weisse lein. Taschentücher, gesäumt, Grösse: 49 Centimeter, für **Damen** und **Herren**,

Preis für das Dutzend: 3.50 4,10 4,70 5,30 6,— bis 19,— Mark.

Weisse lein. Jacquard-Handtücher, gesäumt u gebändert Gr. 48×130 Cm das Dtzd 8,— u. 12,50 Mk.

1 Stck. Grünfelds garnweiss. Hausleinen Nr. 1 starkfädig **u. Nr. 2** feinfädig

Breite 82 Cm. Stücklänge 16⅔ Meter (für 6 Hemden reichend) Preis 11 Mark.

1 Stck. Schles. Kleider-Leinwand, waschecht, in dunkel gehaltenen, farbig gewebten Streifen u. Karos.

Breite 75 Cm Stücklänge 16 Meter (für 2 Kleider). Preis 10,50 Mark

empfiehlt die **Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei**

F. V. Grünfeld,

Landeshut i. Schles. für schriftliche Aufträge. | **Berlin W. Leipzigerstr. 25** für persönlichen Einkauf.

Von 20 Mark an postfrei.

Buchdruckerei

von

Ernst Lambeck,

Bäckerstr. 255 **Thorn** Bäckerstr. 255

Verlags-Buchhandlung,

Verlag & Expedition der „Thorner Zeitung."

Empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:

Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.

Ferner empfehle mein grosses Lager in

Dürener Briefpapieren, Cartons und Couverts,

sowie

fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.

zu den billigsten Preisen.

Wer rationell, billig, wirksam für auswärts inseriren will, wende sich an die weltbekannte, älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition

von

Haasenstein & Vogler A. G.

Königsberg i Pr., Kneiph.-Langg. 26 I.

Die in unserm Grundstück **Breitestraße Nr. 87/88** belegenen Kellerräume bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Entree mit Zubehör und angrenzenden Lagerräumen, in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft

betrieben wurde, ist von **sofort** zu vermiethen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Eine junge Dame

die das Stecken und Arrangiren der **Damenkleider** gut versteht und die auch im **Zuschneiden** behülflich sein kann, wird gesucht von

Gebr. Schmidt,

(Inhaber: F. Jedwabski)

Bromberg.

Möbl. Zim. sof. billig zu vermieth. bei C. Gannott, Fischerstr. 129b.

Geschroteten alten Mais empfiehlt als bestes und billigstes **Pferdefutter** zu ermäßigten Preisen

Thorner Dampfmühle, Gerson & Co.

Freitag auf den Markt **lebende Schleie**, auch sind dieselben alle Tage b. Fischh. **Wisniewski**, Heiligegeiststr. 174 z. hab.

---

1 möbl. Zim. Schillerstr. 410, 3 Tr.

Eine alte, sehr renommirte

Cigarren-Firma

beabsichtigt einem **respectablen Geschäfte** beliebiger Branche in Thorn, welches mit dem besseren Publikum in Verkehr steht, unter sehr günstigen Bedingungen eine

Niederlage

zu übertragen.

Refl. wollen sich sub. **J. T. 5039** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** wenden.

Oeffentliche Versammlung

für die **Zimmergesellen** Thorns u. Umgegend findet

Sonntag, den 24. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr

in der Innungs-Herberge statt. Ein Referent erscheint.

Der Vorstand.

General-Versammlung

des Israel. Kranken-, Verpflegungs- und Beerdig.-Vereins

Zur Wahl von 7 Ausschuß-Mitgliedern und 3 Stellvertretern findet

Sonntag, den 24. cr.

Abends 8 Uhr

in der Aula des Gemeinde-Hauses statt, wozu wir die stimmberechtigten Mitglieder einladen.

Der Vorstand.

Handschuhmacher-Begräbniß-Verein.

General-Versammlung

am Sonnabend, 23 d. Mts., Abends 8 Uhr

im Schützenhause.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Rechnungs-Revisoren über die Jahresrechnung pro 1888/89.
2. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet nicht statt.

Thorn, den 19. November 1889.

Der Vorstand.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Die **1 Mark-Loose** der **Königsberger Jubiläums-Lotterie** (Ziehung den 18. Decbr. cr.) finden überall einen lebhaften Anklang. In Königsberg selbst ist die Nachfrage **in unverhofftem Maße gestiegen, seitdem die prächtigen beiden ersten Silbergewinne sich in den Schaufenstern der Juweliere Steyl und Nicolai den Blicken Aller präsentiren.** Die Loose sind in den durch Plakate erkenntlichen Geschäften zu erhalten und werden auch vom Hauptdebit **Braun & Weber** in **Königsberg i. Pr.** für 1,10 Mk. frei versandt. Wiederverkäufer können sich daselbst noch melden. In **Thorn** sind die Loose bei **Ernst Wittenberg** zu haben.



Sopha's

in verschiedenen Façons

hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen

J. Trautmann, Tapezier,

Seglerstraße 107

neben dem Officier-Casino.

Laden mit Schaufenster u. Gaseinrichtung ist in meinem Hause Culmerstr. 346/47 von sof. zu verm.

Siegfried Danziger, Windstr. 156.

Möblirte Zimmer mit Burschengelaß zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

---

2 Lagerkeller

zu vermiethen. Altstädt. Markt 430.

J. Lange.

Culmerstraße 333 eine Wohng. von 5 Zimmern u. Zubehör vom 1. April 1890 zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen.

Culmerstraße 321, 2 Tr.

---

1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, versetzungshalber zu vermiethen. Zu erfragen beim Bäckermeister Schwarz, 1. L. Bromb.-Vorst.

Schützenhaus.

(Gartensaal.)

(A. Gelhorn.)

Heute Freitag, 22. Novbr. cr.

Großes

Streich-Concert,

unter Leitung des Herrn **Schwarz.**

Anfang 8 Uhr.

Entree 25 Pf.

Abonnements sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **Fenske**, Breitestraße Nr. 4, zu haben.

Sonntag, den 24. November cr.

Sinfonie-Concert.

Der Saal ist gut geheizt.

Zu Dölles Glas-Stereoskopen-Ausstellung

vor dem Bromberger-Thor sind für die Mitglieder des **Handwerkervereins** und deren **Angehörige Eintrittskarten** gegen **ermäßigten** Preis, für Erwachsene **20** Pf. und Kinder **10** Pf., bei Herrn **Menzel**, Seglerstraße, zu haben.

Der Besitzer D. Dölle.

Victoria-Theater.

Ensemble-Gastspiel des Bromberger Stadt-Theaters.

Vollständiges Personal.

Sonntag, 24. November cr.

Prinz Friedrich.

Vaterländisches Schauspiel in 5 Acten von Dr. Heinrich Laube.

Preise der Plätze.

Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:**

Loge und Parquet 1,50. Sperrsitz 1,00.
Sitzparterre 0,60. Stehplatz 0,50.

An der Abendkasse:

Loge und Parquet 1,75. Sperrsitz 1,25.
Sitzparterre 0,75. Stehplatz 0,50.
Gallerie 0,30 Pf.

Anfang 7½ Uhr.

Ende nach 10 Uhr

Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:



bei **Laechel**, Araberstraße.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** empfiehlt

Benjamin Rudolph.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, 23. 10½ Uhr Morgens: Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 23. November 1889.

Neustädt. ev. Kirche.

Abends 6 Uhr: Beichte und Abendmalsfeier für Familien.

Am Todtenfest, den 24. November 1889.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- u. Nachm Collecte zum Besten armer Schulkinder.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9 Uhr Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für die Bekleidung armer Schulkinder.
Nachmittags kein Gottesdienst.

Neustädt. ev. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Evangel. lutherische Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evangel lutherische Kirche

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel luth. Kirche Mocker.

Früh 9½ Uhr Herr Pastor Gaedtke.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.** —

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.